

Dr. med. Mirria

RESILI

Das Geheimnis inn

*„Und es waren die dunkelsten Stunden, in denen ich die hellen
Seiten an mir entdeckte.“*

Dr. med. Mirriam Prieß

Resilienz

Das Geheimnis innerer Stärke

Widerstandskraft entwickeln und authentisch leben

südwest

Inhalt

Einleitung	6
1. Kapitel: Der Dialog	11
Beziehung als Grundlage des Lebens	12
Dialog als Grundlage für Beziehung	12
Was geschieht, wenn der Dialog verloren geht?	15
Das Dialogmodell	16
Der äußere Dialog	41
Anwendungsbereiche des Dialogmodells	66
Der innere Dialog	79
2. Kapitel: Das Elternhaus	93
Die Atmosphäre im Elternhaus	94
Die seelische Geburt als Aufbruch in ein resilientes Leben	95
„So, wie du bist, bist du gut“	99
„So, wie man in den Welt hineinruft, so schallt es heraus“	100
Beziehung und Resilienz beginnen vor der Geburt	101
3. Kapitel: Was hindert uns daran, resilient zu werden?	105
Resilient zu werden heißt, Schwäche zu lösen und	
Stärke zu entwickeln	106
Wiedergutmachung	106
Innere Realitäten	109
Ängste	123
Über den Umgang mit Gefühlen	130
Täter und Opfer	135
Narzissmus oder „Ich bin nichts und muss im Außen alles sein“	145

4. Kapitel: Wege in die Resilienz	151
Authentizität, das Geheimnis innerer Stärke	152
Wie meistere ich Krisen? Das 10-Stufen-Programm zur Krisenbewältigung	162
18 Wahrheiten über Resilienz	176
 Schlusswort	 180
 12-Punkte-Selbsttest: Wie resilient bin ich?	 188
Auswertung	190
 Impressum	 192

Einleitung

Was unterscheidet starke Menschen von schwachen Menschen?

Stellen Sie sich einmal vor, Ihr Mitbewohner oder Partner hätte einen strengen Käse gekauft, dessen Geruch Ihnen unerträglich wäre. Was würden Sie tun? Das Problem ansprechen – oder es vielleicht lieber einfach verschwinden lassen?

Sie könnten den Käse im Küchenschrank verstecken – er wäre aus Ihrem Blickfeld verschwunden und Sie hätten für eine gewisse Zeit Ruhe. Möglicherweise würden Sie ihn sogar vergessen – irgendwann jedoch würde sein Gestank Sie einholen.

Haben Sie schon einmal versucht, nicht an den Mond zu denken? Eigentlich ist es ganz einfach. Versuchen Sie es doch einmal. Denken Sie jetzt bitte nicht an den Mond. Und? Woran haben Sie gedacht?

Kennen Sie diese Art von Träumen, in denen Sie mit aller Gewalt versuchen, eine Tür zu schließen und zuzuhalten, während auf der anderen Seite versucht wird, die Tür zu öffnen? Und erinnern Sie sich an das Gefühl, das diesen Traum begleitet?

Versuchen Sie es doch einmal im Wachzustand: Versuchen Sie, eine halb geöffnete Tür zuzuhalten, während jemand auf der anderen Seite versucht, diese zu öffnen. Was fällt Ihnen auf? Genau, je länger Sie gegenhalten, umso mehr verlieren Sie an Kraft.

Nun werden Sie sich sicherlich fragen, was ein stinkender Käse, der Mond und das vergebliche Zuhalten von Türen mit Resilienz zu tun hat.

Menschen mit geringer Resilienz verstecken den Käse im Schrank, kaufen sich Raumparfum und tun so, als wäre der Käse nicht da. Sie handeln erst dann, wenn der Käse so verschimmelt ist, dass sein Gestank sich nicht mehr überdecken lässt.

Resiliente Menschen überlegen, wie sich das Problem mit dem Käse und den unterschiedlichen Geschmäckern lösen lässt. So lange, bis sie eine Lösung gefunden haben.

Menschen, denen es an psychischer Widerstandskraft fehlt, denken die ganze Zeit an das, was nicht wollen, und kommen davon nicht los. Sie verschwenden ihre gesamte Energie im Kampf und Widerstand – so lange, bis das, was sie bekämpft haben, über sie hereinbricht, sie keine Kraft mehr haben, es zu bewältigen, und sie sich darin verlieren.

Resiliente Menschen hingegen konzentrieren sich auf das, was sie wollen. Sie kämpfen niemals gegen das an, was ist. Im Gegenteil, sie öffnen die Tür, selbst für das, was noch so schmerzhaft erscheint, und begegnen diesem auf Augenhöhe.

In diesem Buch werden Sie keine theoretische Abhandlung über Resilienz finden. Sie werden auch keine wissenschaftlichen Studien oder Statistiken finden. Sie werden aus dem Leben hören, denn dieses Buch ist aus der Praxis entstanden. Es ist geschrieben auf der Grundlage jahrelanger therapeutischer Praxis und Beratungserfahrung als Ärztin und Unternehmensberaterin.

Aus der Arbeit mit Menschen, Einzelpersonen und Teams, die sich immer weiter in einer Krise verloren haben und denen es an Kraft fehlte, dem Leben und seinen Herausforderungen auf Augenhöhe zu begegnen. Die sich, ohne es zu merken, immer mehr erschöpft haben, weil es ihnen an entscheidenden Stellen an psychischer Widerstandskraft gefehlt hat. Menschen, denen es nicht gelang, Belastungen zu meistern und private oder berufliche Durststrecken so zu überwinden, dass sie am Ende gestärkt daraus hervorgingen, so wie es diejenigen tun, die über Resilienz verfügen. Menschen jeder Altersklasse, in unterschiedlichen familiären und beruflichen Situationen, die aufgrund psychischer Erschöpfung in die Beratung kamen, weil sie, wie viele andere, dem Irrtum unterlagen, Widerstandsfähigkeit entstehe durch Widerstand, und die sich im vergeblichen Kampf gegen das, was sie nicht wollten, erschöpften. Die immer mehr an psychischer Stärke verloren, weil sie

nicht bereit waren, an der richtigen Stelle Ja und an der richtigen Stelle Nein zu sagen, so lange, bis sie nur noch ein Schatten ihrer selbst waren.

Das Thema Resilienz nimmt längst nicht mehr nur bei Einzelpersonen einen immer größeren Stellenwert ein – auch Unternehmen erkennen die Bedeutung von psychischer Widerstandskraft im Zusammenhang mit Gesundheit, Erfolg und Zielerreichung.

Meiner Erfahrung nach ist jeder Mensch fähig, psychische Widerstandskraft zu erlangen oder wiederzuerlangen, wenn er einige wenige Grundsätze annimmt und verinnerlicht.

Dieses Buch zeigt allen, die es möchten, einen möglichen Weg auf, um zu der eigenen inneren Stärke zu finden, die jeder von uns in sich trägt, die jedoch aus unterschiedlichen Gründen meist bei vielen verschüttet ist. Welche diese sind und wie man sie lösen kann, darauf soll im Folgenden eingegangen werden. Sie werden entscheidende Mechanismen kennenlernen, die uns daran hindern, stark zu werden, und aus denen wir ausbrechen müssen, wenn wir zu unserer vollen psychischen Kraft finden wollen. Vor allem aber werden Sie ein Grundprinzip kennenlernen, mit dem Sie, wenn Sie es einhalten, entscheidend an Stärke gewinnen.

Resilienz ist keine Frage von Verhalten

Viele Menschen unterliegen dem Irrtum, Resilienz sei durch reines Verhaltenstraining zu erreichen. Psychische Widerstandskraft ist keine Verhaltensweise, sie ist etwas Substanzielles. Psychisch stark zu werden heißt nicht, an seinem Verhalten zu arbeiten, sondern an seiner Haltung. Einer Haltung dem Leben, den Menschen und sich selbst gegenüber.

Ich möchte Ihnen in diesem Buch zeigen, was dies konkret bedeutet, und Ihnen ein neues Verständnis von Gesundheit vermitteln. Ich möchte Ihnen zeigen, dass es eigentlich nicht viel braucht, um gesund und leistungsstark zu sein – und warum es vielen Menschen so schwerfällt, dieses wenige zu leben.

Gesundes Leben findet nicht an der Oberfläche statt

Erinnern Sie sich noch an die Momente in Ihrem Leben, in denen Sie das Gefühl hatten: Ja, das ist es. Das ist richtig! Momente der inneren Wahrheit, in denen Sie wussten, dass das, was war, richtig war? Und erinnern Sie sich, wie Sie sich in diesen Momenten gefühlt haben?

Menschen, die aufgrund geringer Resilienz zu mir in die Beratung kamen, kannten diese Momente nicht mehr. Sie haben vergessen, wie es sich anfühlt, man selbst zu sein – oder sie waren nicht mutig genug, das, was sie fühlten, auch zu leben.

Wenn Sie psychisch stark werden wollen, dann sollte Ihnen Folgendes bewusst sein:

Resilienz entsteht überall dort, wo Begegnung mit der Wahrheit ist. Wo ein Dialog herrscht und wo dem, was ist, auf Augenhöhe begegnet wird. Resilienz ist die Fähigkeit, zu sich und zu dem, was ist, zu stehen.

Sie geht dort verloren, wo Begegnung und Authentizität fehlen. Wo Realitäten ignoriert, wo das, was ist, missachtet wird.

Jeder Mensch kann „resilient“ werden – wenn er sich auf den Weg zu sich selbst macht und ein authentisches Leben beginnt. Dieses Buch soll Ihnen helfen, zu Ihrer Substanz zu finden, um selbst dem stärksten Sturm standhalten zu können. Es soll Ihnen keine neue Verhaltensweise vermitteln, sondern Ihnen helfen, zu einer neuen Haltung zu finden. Einer Haltung, die Sie durch Ihr Leben trägt und Ihnen hilft, einen festen Stand zu entwickeln – eine Haltung, die nichts anderes ist als Ausdruck von dem, was Sie wollen und wer Sie sind.

Wenn Menschen zu mir in die Beratung kommen, dann ist nicht selten das eigene Lebensalter ein Thema: „Meinen Sie, dass in meinem Alter noch was zu machen ist?“, ist die häufige Frage, die auf der einen Seite scherzhaft und auf der anderen Seite ängstlich gestellt wird. „Ja, es ist so lange etwas zu machen, so lange Sie es wollen und bereit sind, die notwendigen Konsequenzen dafür

zu ziehen“, ist dann meine Antwort. Wir können in jedem Alter psychische Widerstandskraft entwickeln und stark werden – nur wird es mit zunehmendem Alter schwerer. Je länger wir leben, desto mehr werden uns Denk- und Verhaltensmuster zur Gewohnheit. Und je älter eine Gewohnheit ist, umso schwerer ist es, diese wieder loszuwerden, da sie meist Teil unseres Selbstverständnisses geworden ist. Diejenigen, die ich beraten habe, haben ihre psychische Stärke – ohne es zu merken – durch falsche Muster verloren. Am Ende konnten sie nicht mehr von dem Muster lassen, weil sie selbst zu dem Muster geworden sind.

Wer seine psychische Widerstandskraft stärken will, der muss wissen, dass er dies nur kann, wenn er wirklich bereit ist, sich „auf den Weg zu machen“ und hinter die Oberfläche zu schauen – hinter die eigene und hinter die seines Lebens. Auf den Weg, sich von alten Gewohnheiten zu verabschieden, die ihn tagtäglich behindern und ihn unbemerkt immer weiter schwächen. Auf den Weg, sich von dem zu verabschieden, von dem Sie innerlich spüren, dass es längst nicht mehr das Richtige für Sie ist – auch wenn es „bequem“ ist. Auf den Weg zu machen zu lernen, zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen zu unterscheiden, und bereit zu sein, das Leben in seinen Grenzen zu akzeptieren.

Am Ende ist der Weg zur Resilienz nichts anderes als der Weg zu sich selbst. Es ist ein Weg, der nicht an einem Tag gegangen werden kann und der Beharrlichkeit, Mut und unbedingten Willen zur Wahrheit erfordert. Doch es ist ein Weg, der sich zu gehen lohnt. Er bietet Ihnen, Möglichkeiten in und um sich herum zu entdecken, die Ihnen vorher nicht zugänglich gewesen sind und die Ihnen zu einem Leben verhelfen, das Sie vielleicht für gar nicht mehr möglich gehalten haben. Ein Leben weder im Superlativ noch in der Quantität, sondern in Qualität – getragen von dem tiefen Gefühl: Ja, ich lebe, ja, das bin ich!

1. Kapitel

Der Dialog

Beziehung als Grundlage des Lebens

Haben Sie sich einmal gefragt, worin für Sie die größte psychische Belastung besteht? Was macht Ihrer Ansicht nach den größten Reibungsverlust in unserem Leben aus – ob beruflich oder privat? Wenn Sie einmal innehalten und sich fragen, wodurch Sie persönlich in der letzten Zeit die stärkste Erschöpfung erfahren haben, was würden Sie sagen?

So verschieden wir Menschen sind – so ist uns allen doch eines gleich: Wir alle sind soziale Wesen und unterliegen einem entscheidenden Grundbedürfnis: Wir brauchen Beziehung. Der größte Reibungsverlust entsteht dort, wo dieses Grundbedürfnis nicht erfüllt wird – wenn Beziehung nicht gelingt. Leben ist Beziehung. Wir befinden uns ständig in Beziehung. Ob beruflich oder privat: Beziehung ist die Grundlage für das, wer wir sind und was wir tun, und am Ende auch eine Voraussetzung dafür, ob wir darin gesund und erfolgreich sind. Aus Beziehung schöpfen wir Kraft oder wir verlieren Kraft – je nachdem, ob sie gelingt oder nicht. Wenn wir uns also auf die Suche nach psychischer Stärke machen, dann werden wir sie nur dort finden, wo diesem Grundbedürfnis auch Rechnung getragen wird.

Dialog als Grundlage für Beziehung

„Ohne Dialog kein Leben.“

Wenn Menschen zu mir in die Praxis kommen oder ich Menschen in Unternehmen berate, so krankt es immer an diesem zentralen Punkt: an Beziehung. Ob zwischen Führung und Mitarbeiter, Kollege und Kollege, Mann und Frau oder Kunde und Dienstleister – selten wird ein Punkt so unterschätzt wie dieser. Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Angebote und Workshops zu unendlich vielen Themen in Unternehmen stattfinden, während

an dem Eigentlichen jedoch kaum gearbeitet wird: an der Fähigkeit, Beziehung gelingend zu gestalten.

Ob für die Resilienz des Einzelnen oder der von Teams und Organisationen: Wenn diese entscheidende Grundlage nicht vorhanden ist, dann besteht eine permanente Schwächung der Betroffenen.

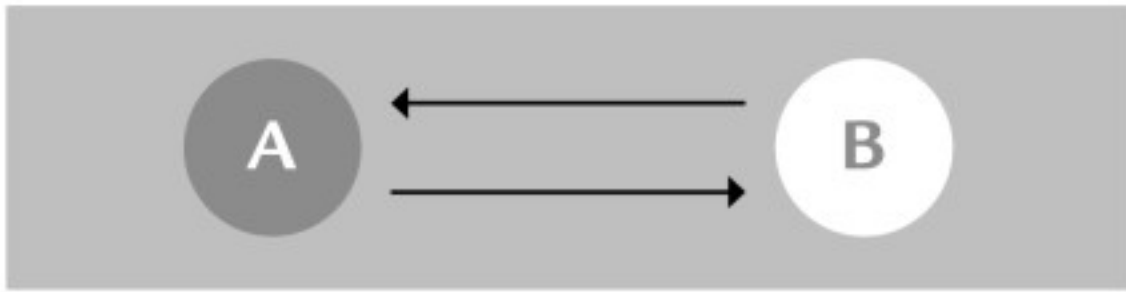
Der Beziehungsaspekt spielt eine zentrale Rolle für Gesundheit wie für Krankheit – er entscheidet, ob wir in die eine oder ob wir in die andere Richtung gehen. Wer psychisch stark bleiben oder werden will, der muss dafür sorgen, dass er sich sowohl im privaten wie im beruflichen Bereich in einem Umfeld bewegt, wo gesunde Beziehungen herrschen. Er sollte sich immer bewusst machen: Je schlechter die Beziehungen sind, in denen wir uns befinden, umso weniger gewinnen wir an Stärke und umso größer ist die Gefahr, dass wir uns darüber sogar schwächen.

So haben sich zum Beispiel alle Klienten, die aufgrund eines Burn-outs in die Beratung kamen, in den entscheidenden Lebensbereichen an Nicht-Beziehung psychisch so erschöpft, dass sie auch körperlich zusammenbrachen. Sie befanden sich entweder in konfliktreichen Beziehungen oder besaßen keine sozialen Kontakte mehr – und jeder von ihnen hatte die Beziehung zu sich selbst verloren.

Resilient zu werden heißt, an der alles entscheidenden Grundlage für Gesundheit zu arbeiten: an der Fähigkeit, Beziehungen richtig zu gestalten – sowohl zu sich selbst wie zu seiner Umwelt –, und so das Fundament für ein gesundes und leistungsstarkes Leben zu legen.

Doch was bedeutet es überhaupt, in guter Beziehung zu sein, und woran erkennt man diese? Was macht eine gute Beziehung aus und welche Voraussetzungen brauchen wir, um gute Beziehungen zu leben? Haben Sie sich diese Fragen einmal gestellt?

***B**eziehungsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung für Resilienz.*



Der Dialog: Verschiedene Standpunkte werden auf Augenhöhe ausgetauscht.

Grundlage für eine gute Beziehung ist der Dialog. Die Fähigkeit, der Welt und den Menschen offen auf Augenhöhe zu begegnen.

Ohne Dialog kann keine Beziehung gelingen. Geht der Dialog verloren, geht die Beziehung verloren.

Der Dialog ist die Grundlage, das Leben erfolgreich – in seinen Höhen und Tiefen – zu bewältigen. Er ist Grundlage dafür, das Leben zu meistern.

Die meisten Menschen reagieren ganz selbstverständlich zustimmend, wenn vom Dialog die Rede ist. Allerdings fällt es vielen bei näherer Betrachtung schwer, diesen Begriff mit Leben zu füllen. Nicht selten tritt das erste Missverständnis schon bei der Definition auf: So besteht häufig der Irrtum, im Dialog zu sein hieße, gleicher Meinung zu sein.

Im Dialog zu sein bedeutet nicht, dieselbe Meinung zu besitzen, es heißt aber, offen für die Meinung des anderen zu sein und sich auf Augenhöhe darüber auszutauschen.

Kennzeichnend für einen Dialog ist, eine Situation anders zu verlassen, als man sie begonnen hat, sei es mit einem neuen Gedanken, einem neuen Gefühl oder einer neuen Erkenntnis.

Für viele ist der Dialog so selbstverständlich unselbstverständlich, dass sie gar nicht erkennen, ob sie sich tatsächlich im Dialog befinden. Dass Sie im Dialog sind, wissen Sie, wenn Sie fühlen, dass Sie Ihr Gegenüber verstehen und dass Sie jederzeit imstande sind, seine Gefühle und Gedanken – seine Position – wiederzugeben. Dies können Sie nur, wenn Sie offen für ein Wir sind. Dialog

meint niemals nur das Ich – sondern immer auch das Du und die Bereitschaft zu einem Wir aus meinem Ich und deinem Du.

So einfach sich dies anhört, so schwer scheint es zu sein, diesen Grundsatz im Alltag zu leben. Ein gelingendes Miteinander (auf der Basis gelingender Kommunikation) ist eine Herausforderung, an der viele Menschen sowohl im beruflichen als auch im privaten Alltag scheitern.

Wenn ich zu einer Krisenintervention in Unternehmen gerufen werde oder wenn Menschen zu mir in die Beratung kommen, so ist der fehlende Dialog meist die Ursache der Problematik. Die Menschen haben aufgehört, miteinander zu sprechen, oder sie haben nie wirklich miteinander gesprochen – worüber die Situation am Ende immer weiter eskaliert ist. Am Ende stehen sich die Betroffenen sprachlos erschöpft oder wütend gegenüber und die Wunden, die gerissen worden sind, lassen sich zum Teil nur noch schwer heilen.

Übereinander anstatt miteinander zu sprechen ist eine der weitverbreitetsten Gepflogenheiten, wenn der Dialog vermieden wird – und gleichzeitig eines der größten Übel. Es führt zu Verletzungen, die sich oft nur schwer heilen lassen.

Was geschieht, wenn der Dialog verloren geht?

Geht der Dialog verloren, bleibt dies häufig von den Betroffenen so lange unbemerkt, bis die Situation im Außen eskaliert oder Krankheitssymptome auftreten, die sie immer mehr beeinträchtigen. Häufig wachen sie erst in dem Moment auf, wo nichts mehr geht und sämtliche Kraftreserven auf allen Ebenen aufgebraucht sind.

Grundlage für Gesundheit und psychische Widerstandskraft ist der Dialog. Wenn Sie mit sich, Ihrem Umfeld und dem Leben im Dialog stehen, dann sind Sie nicht nur weit von einem Burn-out entfernt, sondern Sie besitzen auch das Fundament für Resilienz.

Der Verlust des Dialoges ist der erste Schritt in die Erschöpfung. Wer resilient bleiben möchte, muss ein Gefühl und ein Bewusstsein dafür entwickeln, was es heißt, im Dialog zu sein, und wann er beginnt, den Dialog zu verlieren, sodass er präventiv handeln kann.

Im Folgenden möchte ich Ihnen dafür ein Modell vorstellen, das ich im Laufe meiner Arbeit mit Burn-out-Patienten entwickelt habe. Es zeigt auf, was geschieht, wenn der Dialog verloren geht, und, im Umkehrschluss, wie es gelingen kann, Beziehungen erfolgreich zu gestalten. Es ermöglicht Ihnen eine erste Bestandsaufnahme Ihrer eigenen Beziehungsgestaltung und hilft Ihnen, Muster und Mechanismen aufzudecken, die Sie in Ihrer psychischen Widerstandskraft beeinträchtigen und Ihnen auch physisch Kraft rauben. Diese Erkenntnisse werden es Ihnen ermöglichen, in Zukunft für grundlegende Bedingungen zu sorgen, die Ihre Resilienz stärken, anstatt sich unbemerkt an falschen weiter zu schwächen und darüber zu erschöpfen.

Das Dialogmodell

Wenn der Dialog verloren geht, tritt sukzessive eine Schwächung ein, die über vier Phasen in eine Erschöpfung führt – und zwar eine Erschöpfung der Person, aber auch der Situation.

Diese Erschöpfung lässt sich auf den vier zentralen Ebenen feststellen, auf denen wir Menschen uns, mal mehr, mal weniger bewusst, ständig bewegen: der Körperebene, der gedanklichen Ebene, der emotionalen Ebene und der Ebene des Verhaltens.

Psychische Gesundheit und Widerstandskraft lässt sich nicht unabhängig von diesen vier Ebenen betrachten – sie entsteht und besteht vielmehr dort, wo sich diese Ebenen im Gleichgewicht befinden.

Dies ist so lange der Fall, solange Sie sich im Dialog befinden – und zwar mit sich selbst, mit Ihrem Umfeld und mit dem Leben.

Geht der Dialog verloren, so zeigt sich dies sofort auf jeder Ebene in Form von unterschiedlichen Symptomen, die bei jedem Menschen individuell stark ausgeprägt sind. Reagiert der eine bei Dialogverlust eher auf der emotionalen Ebene, so entwickelt der andere unter Belastung eher körperliche Symptome.

Die vier Ebenen sind auf der einen Seite unmittelbare Leidtragende des verlorenen Dialogs, auf der anderen Seite können sie, wenn Sie dies zulassen, Ihr „Sicherheitsnetz“ sein, eine Sicherheit, die verhindert, dass Sie sich endgültig erschöpfen. In dem Moment, in dem Sie beginnen, die vier Ebenen als Ihren Spiegel zu nutzen und konsequent zu reagieren, wenn erste Symptome auftreten, haben Sie die Chance, schnell wieder in Ihr Gleichgewicht zurückzufinden.

Im Folgenden werden verschiedene Symptome vorgestellt, die in den unterschiedlichen Phasen des Dialogverlustes auftreten. Nutzen Sie diese Informationen als Richtlinie für sich, nicht jedoch als absoluten Maßstab. Finden Sie vielmehr für sich selbst heraus, was für Sie als Reaktion typisch ist, und erstellen Sie anhand einer Bestandsaufnahme Ihr persönliches Stressprofil:

Wie reagieren Sie persönlich?

Welche Symptome treten bei Ihnen auf welcher der vier Ebenen auf – und wann?

Finden Sie heraus, wo Sie stehen, und beginnen Sie, auf der Grundlage dieses Wissens notwendige Schritte einzuleiten und präventiv zu handeln. Ihr Ziel sollte sein, dass Sie nicht erst aufgrund von Symptomen erkennen, dass Sie aus Ihrem Gleichgewicht geraten sind, sondern dass Sie ein ganz grundsätzliches Gespür für sich selbst und für Ihre Gesundheit entwickeln. Erst dann werden Sie frühzeitig erkennen, wie es um Sie steht, und können vor diesem Hintergrund rechtzeitig handeln.

***R**esilient zu bleiben oder zu werden heißt, dialogfähig zu bleiben oder zu werden.*

Dialogfähigkeit ist die Grundlage für die Aufrechterhaltung Ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit.

Im Folgenden möchte ich Ihnen nun anhand des Dialogmodells den Verlauf des Dialogverlustes vorstellen. Vor diesem Hintergrund bitte ich Sie, sich ein Beispiel aus Ihrem Leben zu überlegen – ganz gleich ob aus dem beruflichen oder privaten Bereich.

Denken Sie an eine Situation, in der es Ihnen nicht gelungen ist, über das, was Ihnen wichtig war, in den Dialog zu treten und eine für Sie angemessene Lösung zu erreichen. Wählen Sie eine Situation, die für Sie von Bedeutung war und es möglicherweise noch ist.

Machen Sie sich hierbei bitte die Definition von Stress bewusst. Stress ist durch das zentrale Gefühl von Hilflosigkeit gekennzeichnet. Je hilfloser wir uns fühlen, umso mehr sind wir unter Stress. Ob wir unter Stress geraten, ist immer die Frage unserer subjektiven Bewertung. Es ist niemals die Situation an sich, die Stress auslöst, sondern das, was wir aus der Situation machen und wie wir sie bewerten. In meinem ersten Buch *Burn-out kommt nicht nur von Stress* habe ich folgende Definition von Stress beschrieben: Stress tritt dann auf, wenn es nicht so läuft, wie ich es will. Dies heißt nicht, dass Stress immer dann auftritt, wenn es nicht so läuft, wie ich es will, aber wenn ich unter Stress gerate, dann ist es nicht so gelaufen, wie ich es wollte. Je identifizierter eine Person mit einer Sache oder Situation ist, umso mehr gerät sie unter Stress, wenn es ihr nicht gelingt, im Dialog zu einer Lösung zu finden.

Ich wähle für das Verständnis ein fiktives und bewusst einfaches Beispiel zwischen zwei Personen – nennen wir sie Frau Müller und Herr Meier, die darüber diskutieren, ob sie ins Kino gehen oder Eis essen gehen wollen.

Der Dialog geht in dem Moment verloren, in dem beide spüren, dass der andere nicht (mehr) bereit ist, sich über die Position seines Gegenübers offen auf Augenhöhe auszutauschen, sondern nur noch daran interessiert ist, die eigene Position durchzusetzen. In dem Moment, in dem beide erkennen: Der andere will nicht so, wie ich es will, und daraus für sich bewerten: Ich besitze keine ausreichenden Kompetenzen, ihn von meiner Position zu überzeugen,